

Abschlußbericht

Erkundung des Pfortenbergstollens in Adorf (Vogtl)

Das Ziel der im Pfortenbergstollen durchgeführten Arbeiten war die Erkundung dieser alten Grubenanlage und die Feststellung der hydrolog. Verhältnisse und der Höhe der Wasserspende in der Grube im Hinblick auf eine eventuelle Nutzung zur Wasserversorgung der Stadt Adorf.

Die Arbeiten wurden durch die Unterzeichneten in der Zeit vom 24. - 27. Mai 1963 durchgeführt.

Die alte Grubenanlage "Pfortenbergstollen" befindet sich neben dem westlichen Ufer der weißen Elster unter der Ortelage der Stadt (vergl. Grundriß). Das Stollenmundloch liegt an der Pfortenbergmauer an der Elsterstraße (F 92). Die Grubenbaue stehen alle in einem alten phyllitartigem Schiefer (Devon), der tektonisch ziemlich stark beansprucht ist, wie die Vielzahl von Klüften und Lettenbestegen beweisen. Der Hauptgrubenbau, der Stollen, ist einem stark lettenführenden geringmächtigen Quarzgang nachgefahren worden.

Im mittleren Teil des Stollens wurde eine Staumauer errichtet, um die anfallenden Wasser zu sammeln und nach außen abzuführen. Zu diesem Zweck wurde eine Rohrleitung bis zum Damm gelegt. Der Abfluß erfolgt durch Überlauf. Um für die Erkundung die Grube befahrbar zu machen, wurde das angestaute Wasser durch den Grundablaß im Damm entfernt. Damit konnte mit der markscheiderischen Aufnahme der Grube begonnen werden. Die Vermessung erfolgte mittels Kompaß und Gradbogen. Das Ergebnis der Messung ist im Grund- und Seigerriß im Maßstab 1 : 250 festgelegt worden (es muß darauf hingewiesen werden, daß die Vermessungsergebnisse nur als provisorisch zu werden sind!). Danach besitzt der Stollen eine Länge von etwa 150,0 m. Bei Meter 73,2 steht der Damm. Im hinteren Teil des Stollens bei Meter 94, ist am nördlichen Ende ein Gesenk von 7 m Tiefe vorhanden.

Es besitzt einen Querschnitt von 2,0 x 0,7 m. Nach der Abdeckung dieses Gesenkes und der Sumpfung mit einer Tauchpumpe wurde auch dieses Gesenk erkundet. Es endet ohne Fortsetzung und ohne weitere Strecken. Der unterste Teil (1m) ist mit Schlamm gefüllt. Der Wasserzufluß in den Schacht entstammt zum wesentlichsten Teil den Wässern, die dem Stollen aus den wasserführenden Klüften zueitzen (im Grundriß wurden die Klüfte mit ihrer unterschiedlichen Wasserführung mit erfaßt). Obwohl die Sohle des Gesenkes unterhalb des Elsterflußpiegels reicht, kommt vom Elsterbett her kein Zufluß, da die leitendführenden Klüfte im Gebirge wasserabdichtend wirken. Dadurch ist der Gesamtwasserzufluß in der Grube wesentlich geringer als erwartet wurde. Erste überschlägige Mengenangaben bei der Sumpfarbeit ließen eine Zuflußmenge von etwa $10 \text{ m}^3/\text{Tag}$ erkennen. Es wurde jedoch vorgeschlagen, durch mehrfaches Vollaufenlassen des Gesenkes und anschließendes Sumpfen eine genauere Wassermengennmessung durchzuführen. Erst danach kann eine endgültige Aussage über den Wasserzufluß in der Grube "Pfortenbergstollen" gemacht werden.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß bei einem längeren Verbleib der Pumpe im Gesenk der zur Zeit vorhandene Holzausbau durch einen solchen aus Stahl zu ersetzen ist.

Freiberg, den 7.6.1963

gez. Dipl.-Ing. Seidler,
Inst. f. Markscheidkunde
a.d. Bergakademie)

gez. (Dipl.-Ing. Richter
Institut f. Bergbaukunde
a.d. Bergakademie)